

Liebe Theaterfreunde,

ich darf Sie im Namen des Freundeskreises des Dessauer Theaters recht herzlich zur neuen Spielzeit 2009/2010, der 215. Spielzeit, ins Anhaltische Theater Dessau einladen. Wie Sie wissen, ist es die erste Spielzeit unter der Leitung des neuen Generalintendanten André Bücken, dem wir mit seinem Ensemble viel Erfolg und Kreativität wünschen. Seien Sie neugierig, wenn es am ersten Oktoberwochenende mit 4 Premieren losgeht, darunter mit „Lohengrin“ und „Nathan der Weise“, zwei Schwergewichten der deutschen Theaterliteratur, sowie einer Uraufführung von Einar Schleef im „Alten Theater“. Auch davor sind schon zahlreiche Veranstaltungen geplant, zum Beispiel das Eröffnungskonzert am 05.09. oder die Konzerte im Umweltbundesamt „Highlights der Filmmusik“, dessen Erlös vom 18.09. für die „Theaterstiftung der Freunde des Anhaltischen Theaters“ verwendet wird. Die neue Theaterleitung hat zeitig ihre Vorbereitungen für diese Spielzeit begonnen, wir haben Ihnen, liebe Theaterfreunde, den neuen Generalintendanten und die Konzeption der Spielzeit im Kornhausdialog, beim Theaterstammtisch

und im Theaterbrief bereits vorgestellt, nun dürfen Sie natürlich gespannt auf die Umsetzung sein, auf das Ergebnis, das auf unserer Bühne zu erleben ist. Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit gibt es seitens des Theaters viele begleitende Veranstaltungen, neben Gesprächen und Einführungen vor den Premieren und vor ausgewählten Vorstellungen werden auch neue Wege beschritten, wie Sie bereits am Funk-Projekt erkennen können, um die notwendigen neuen Publikumsschichten zu erreichen. Unser Freundeskreis fördert zahlreiche Projekte in dieser Spielzeit und wird mit seinen Veranstaltungen diese spannende erste Saison mit unseren Kornhausdialogen, in denen wir Ihnen im September den neuen Generalmusikdirektor Antony Hermus und im November den neuen Leiter des Ballettes Thomasz Kajdanski vorstellen, aber auch in unseren Theaterstammtischen, bei denen Sie die Möglichkeit haben, zu aktuellen Themen aus dem Theater mit Künstlern und Gleichgesinnten ins Gespräch zu kommen, begleiten.

Ihr Oliver Thust

Matthias Wilde zum 100ten Geburtstag Robert Schumanns

Matthias Wilde ist Solocellist der Anhaltischen Philharmonie Dessau und stand in einem sehr bemerkenswerten Theaterstammtisch am 22.04.2009 zum Gespräch zur Verfügung. In dieser Runde erfuhren wir innerhalb der Thematik Schumann und Kammermusik auch interessante Details über Werdegang, Vorspiele und Arbeitsweisen eines Orchestermusikers. Matthias Wilde war gerne bereit für den Theaterbrief einen Beitrag zu verfassen, wir danken ihm hier nochmal ausdrücklich für das Gespräch und die vielen Informationen und wünschen ihm weiter viel Erfolg.

„Neue Bahnen“ – so ist ein bekannter Artikel Robert Schumanns in der Neuen Zeitschrift für Musik im Jahre 1853 überschrieben, in dem er Johannes

Brahms als den erkannte, „der den höchsten Ausdruck der Zeit in idealer Weise auszusprechen berufen“ sei.

Die ungeheuer selbstkritische und intensive, dabei selbstlose Suche nach Wahrheit im musikalischen Ausdruck und nach neuen Bahnen - gegen alle Modeerscheinungen und bühnenwirksamen Effekte - prägte das Schaffen Robert Schumanns literarisch wie musikalisch.

Für einen Cellisten hat er dabei neben seinem Konzert für Violoncello und Orchester eine Reihe von wirklichen kammermusikalischen Kleinoden hinterlassen. Sie sind zwar bis auf die 5 Stücke im Volckston op. 102 direkt für Violoncello gedacht, diesem aber auch ad libitum überlassen wie die Fantasiestücke op. 73 oder Adagio und Allegro op. 70. >

Dies mag auch zeigen, dass Schumann diese Miniaturen tatsächlich nicht in erster Linie einem Virtuosen in die Hand geschrieben hat, sondern dass in ihnen ein übergreifender, vielfarbiger und poetisch unglaublich verdichteter Ausdruck zu finden ist.

Ein rundes Jubiläum bietet nun stets gelegenen Anlass, das Schaffen eines Komponisten besonders zu würdigen - und dadurch neu kennenzulernen. Dies gilt besonders dann, wenn es sich um einen Künstler handelt, der einerseits fest im Konzertrepertoire verankert ist, es gleichzeitig jedoch einer ganz besonderen Aufmerksamkeit bedarf, um ihn wirklich wertschätzen zu können.

Wo nicht mit großer Geste, ohrenfälligem Effekt, oder blankem Virtuositentum aufgewartet wird, sondern umso ernsthaftere Empfindungen tief reflektiert und kunstvoll verwoben von der großen sinfonischen Form bis zu kammermusikalischen Miniaturen und Charakterstücken reichen, lohnt diese Anstrengung in besonderem Maße.

Neben dem musikalischen und cellistischen Interesse liegt mir Robert Schumann auch deshalb am Herzen, weil der Musiker Robert Schumann eng mit dem musikalischen und geistigen Nährboden Leipzigs verbunden ist. Eine erste Verbindung war für mich als Kind die nahegelegene Schönefelder Kirche, in der Clara und Robert Schumann getraut wurden.

Später stieß ich beim Blättern in den Tagebüchern von Clara und Robert Schumann auf interessante Querverbindungen, Persönlichkeiten und bekannte Schauplätze.

Auch einen Teil meines Studiums habe ich in Leipzig verbracht. Seit einiger Zeit setzte ich es nun in Frankfurt/Main fort, doch die engen Bezüge zwischen Mendelssohn, Schumann, Brahms bis hin zur Auseinandersetzung mit Bach, die alle drei auf unterschiedliche Weise prägte, werden in Leipzig wohl ganz besonders gut nachvollziehbar.

Zu Dessau gibt es biografisch wohl keinen direkten Bezug bei Robert Schumann. Doch aus der musikalischen Tradition Dessaus ist er natürlich nicht wegzudenken.

Nachdem ich nun seit zwei Jahren Solocellist an der Anhaltischen Philharmonie bin, habe ich auch die Konzerte im Georgium kennen und schätzen gelernt. Kammermusik ist und bleibt eines der wesentlichen Entdeckungs- und Experimentierfelder. Auch Robert Schumann hat einen großen Teil sei-

nes Schaffens der Kammermusik gewidmet.

Dass er am 08. Juni 1810 im sächsischen Zwickau geboren wurde, macht ihn zu dem großen Jubilar des Jahres 2010.

Deshalb soll die Gelegenheit genutzt werden, zumindest einen Teil des VI. Kammerkonzertes der kommenden Spielzeit im Georgium am 17.04. 2010 Robert Schumann zu widmen.

Dabei soll die Widmung nicht nur seinen Werken gelten, sondern auch seiner leidenschaftlichen Suche nach gangbaren neuen Wegen.

In diesem Sinne konnte der an der Leipziger Hochschule für Musik lehrende Komponist Andrés Maupoint gewonnen werden, im Nachdenken über Robert Schumanns Musik ein Stück für Violoncello und Klavier zu schreiben, das im Rahmen dieses Kammerkonzertes zur Uraufführung gebracht werden soll.

Wir werden sehen, welche Aspekte der Musik Robert Schumanns aufgegriffen werden, und für mich als Cellisten bleibt natürlich die spannungsvolle Vorfreude. Neben allen technischen Herausforderungen ist aber auch hier zu hoffen, dass es gelingt, durch diese neue Musik einen bleibenden, eindrucksvollen Beitrag zur Kammermusik im Allgemeinen, im Besonderen aber auch zur Schumannrezeption zu erhalten. Sicher wird es dem 1968 in Santiago de Chile geborenen und dort auch neben seiner Leipziger Tätigkeit einer Professur nachgehenden Komponisten gelingen, ein Stück zu schreiben, das den sensiblen, poetisch verdichteten und filigranen Ausdruck Schumanns in einer ganz eigenen Tonsprache aufgreifen wird. Insofern dürfen wir alle gespannt auf das Ergebnis dieser Arbeit sein.

In einem sehr angenehmen und persönlichen Rahmen durfte ich im Freundeskreis bereits über dieses Projekt berichten und auch zum Ausdruck bringen, dass ich sehr froh und dankbar bin, beim Freundeskreis des Anhaltischen Theaters, welcher dieses Projekt dank seiner großzügigen Unterstützung ermöglicht, Offenheit und Interesse zu finden.

Ich bin sicher, dass sich das Engagement für das Anhaltische Theater und die Musik in Dessau lohnt und durch reiche Erfahrungen sowie intensive Eindrücke zurückfließt und Neues entdecken lässt.

Matthias Wilde

Zum 100ten Geburtstag von Prof. Dr. Heinz Röttger - Erinnerungen -

Heinz Röttger war 1954 bis 1977 Generalmusikdirektor des Dessauer Theaters.

20 Jahre davon war ich 1. Konzertmeister. Seine Dirigiertechnik und seine Disziplin am Pult waren für uns Kollegen beeindruckend. Er hatte das Orchester fest in der Hand – war aber eine Stimme solistisch führend, so ließ er dem Kollegen jegliche gestalterische Freiheit.

Die Kunst des Begleitens – ob Sänger oder Instrumentalist – war hervorragend.

Mit dem „Auftakt“ – damit wird das Tempo bestimmt

– wusste man bei ihm, wie man zu spielen hatte.

1958 – es waren meine ersten Wagner-Festspiele – leitete er 10 Opern innerhalb von 14 Tagen; auch eine große physische Leistung.

Sein kompositorisches Schaffen nahm in den 60er und 70er Jahren einen großen Teil seiner Kraft. Mit der Zunahme seiner schweren Krankheit erlebten wir ihn immer seltener am Pult.

Nach einer „Arabella“-Vorstellung wussten wir, wir sehen ihn nicht wieder.

Mitja Meinel

Laudatio Christine Lindemer

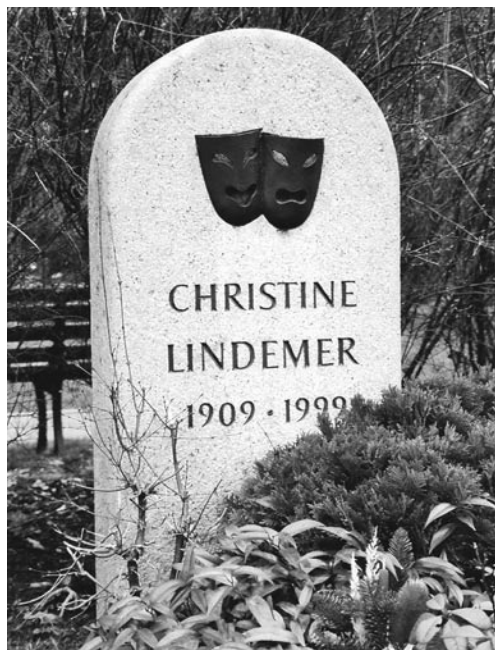
Christine Lindemer wurde am 25.11.1909 als Tochter eines Schauspielers-Ehepaares in Stuttgart geboren und erlernte in Wien den Beruf eines Theater-Fotografen. Auf diesem Wege fand sie zur Bühne und war als Schauspielerin in Stuttgart, Wiesbaden und Ulm tätig, bis sie 1941 an das Dessauer Theater kam. Hier war sie als Charakter-Darstellerin über mehr als 50 Jahre an fast allen Aufführungen beteiligt. Ein spezielles Anliegen von ihr war, der jeweiligen Rolle eine soziale Aussage zu geben. 1989 wurde Christine Lindemer Ehrenmitglied des Theaters, wie auch 1996 im Freundeskreis, dessen Gründungsmitglied sie war. Älteren Theaterbesuchern

sind noch ihre Rollen in Iphigenie, Faust, Hamlet, Heinz Röttgers Uraufführung der „Frauen von Troja“ und der „Dreigroschenoper“ (1982/83) in lebhafter Erinnerung.

Anlässlich ihres 100ten Geburtstages möchte der „Freundeskreis des Dessauer Theaters“ dieser großartigen Schauspielerin gedenken und ließ ihren Grabstein (siehe Foto) mit Hilfe und Dank der Spende des Gestalters, Steinmetzmeisters Kurt Thieme, auf dem Historischen Friedhof Dessaus aufstellen.

Dr. Ulrich Plettner

Ehrenmitglied des Freundeskreises des Dessauer Theaters



Termine

Kornhausdialog

27.09.2009 11:00 Uhr im Saal des Restaurants „Kornhaus“

Gespräch mit dem neuen Generalmusikdirektor Antony Hermus

Moderation: Oliver Thust

22. Theaterstammtisch

21.10.2009 19:00 Uhr Bistro Merci
(Am Lustgarten 6)

Aktuelles - rund um das Theater

Kornhausdialog

15.11.2009 11:00 Uhr im Saal des Restaurants „Kornhaus“

Gespräch mit dem neuen Leiter des Ballettes Thomasz Kajdanski

„Es klopft bei Wanja in der Nacht“

Am Ende der letzten Spielzeit kam es am 12.06.2009 zur öffentlichen Aufführung des schuljahrübergreifenden Projektes zur frühkindlichen Musikerziehung „Es klopft bei Wanja in der Nacht“. Ich möchte Ihnen kurz aus meiner Sicht die Entwicklung und das Ergebnis dieser Arbeit vorstellen, die unser umfangreichstes Vorhaben innerhalb der Vereinsarbeit im Jahr 2009 war und als wichtiges Anliegen der Bildungsarbeit vom Land Sachsen-Anhalt großzügig gefördert wurde. Die Heranführung von Kindern im Vor- und Grundschulalter an Musik und Kunst ist eine wesentliche Aufgabe in unserer Gesellschaft, da in diesem Alter Interessen geprägt werden, der Grundstein für spätere Beschäftigung mit Kunst gelegt wird. Die Kinder, die die Zuschauer und Mitwirkenden des Theaters von morgen darstellen, können durch ein aktives Mitwirken an selbstgestalteten Programmen dazu angeregt werden, sich mit dieser Materie auseinanderzusetzen. Durch eine langfristige Vorbereitung konnte ein Projekt entwickelt werden, das Kindern im Alter zwischen 7 und 10 an der Evangelischen Grundschule Dessau die Möglichkeit gab, über ein Schuljahr die komplette Gestaltung einer Improvisation zu übernehmen. Ich konnte mir zum Zeitpunkt der Planung noch nicht vorstellen, wie so eine Improvisation funktioniert, aber Thomas Fichtner, Violinist der Anhaltischen Philharmonie, der zusammen mit der Lehrerin Frau Kenschke die Betreuung übernahm, erklärte mir, dass prinzipiell jeder auch ohne musikalische Grundkenntnisse daran teilnehmen könnte. Dadurch eignen sich Improvisationen im Besonderen dafür, Interessen zu wecken, ohne gleich die große Musiktheorie beherrschen zu müssen. Bei Probenbesuchen wurde die Arbeitsweise klar, die Kinder hatten sich Instrumente ausgewählt, neben allerlei Schlagwerk kamen E-Piano, Geige und Flöte zum Einsatz. Die Geschichte um die drei eigentlich „verfeindeten“ Tiere und des Jägers, die sich in der Ausnahmesituation ei-

nes Schneesturms zusammenfinden mussten, um zu überleben, wurde durch die Charakteristik der Instrumente improvisatorisch erzählt, sogar die Beschreibung der Atmosphäre (Schneesturm, Kamin usw.) wurde durch die Musik unterstützt. Dadurch konnten viele Kinder in diese Arbeit eingebunden werden. Durch die geschickte Verknüpfung mit anderen Unterrichtsschwerpunkten wurden auch Bühnenbild, Plakate und Programme von den Kindern selbst entwickelt, sodass auch andere künstlerische Neigungen gefordert wurden. Nach dieser intensiven Arbeit wurde bei ausverkauftem Haus im Studio des „Alten Theaters“ das Ergebnis präsentiert. Bemerkenswert dabei war die Aufmerksamkeit, die nicht nur bei den Mitwirkenden, sondern auch beim Publikum im Alter zwischen 4 und 80 herrschte, das Geschehen auf der Bühne zog sie voll in den Bann. Ich möchte nochmal allen Beteiligten für ihre Arbeit danken, natürlich den mitwirkenden Kindern, Herrn Fichtner, Frau Kenschke, den Direktorinnen Frau Eipert und Frau Werner, die durch ihre Organisation die Arbeit überhaupt möglich gemacht haben, den Mitarbeitern des Anhaltischen Theaters, insbesondere der Technik und unseren Mitgliedern und dem Land Sachsen-Anhalt für die Finanzierung dieses Projektes. Im Herbst werden die Verantwortlichen eine Auswertung dieser Arbeit vornehmen, damit eine Art Modellcharakter erarbeitet werden kann sowie Verbesserungsmöglichkeiten in der Zusammenarbeit ausgelotet werden können.

Oliver Thust

Als neues Mitglied begrüßen wir:

Test

Herausgeber:

Freundeskreis des Dessauer Theaters e.V.; Vorsitzender Oliver Thust
Eingetragen beim Amtsgericht Dessau-Roßlau

Anschrift:

c/o Anhaltisches Theater Dessau, Friedensplatz 1 a, 06844 Dessau-Roßlau

Internet:

www.freundeskreis-dessauer-theater.de; E-Mail: frtheaterdessau@aol.com

Kontoverbindung:

Konto-Nr. 1 701 410, Volksbank Dessau, BLZ 800 935 74

Redaktionelle Verantwortung:

Christoph Lenor